

Editorial

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Unsere aktuelle Ausgabe widmet sich den vielfältigen Aktivitäten sowohl in der ÖGG als auch der Geographie insgesamt, möchte aber auch für das Fach wichtige Themen anschnitten. Besonders hervorzuheben ist hier etwa der Beitrag von Christian Fridrich über jene Herausforderungen, die mit der neuen Lehrer/innenausbildung an Unis und PHs einhergehen.

Ein gesellschaftlich hochgradig relevantes Thema greift unser Schwerpunktthema Finanzkrise auf, nämlich den Zusammenhang zwischen regionalen Immobilienmärkten und internationalen Finanzmärkten.

Eine interessante Aktivität der ÖGG stellt die Beteiligung an dem Projekt „Neue Vermittlungsräume“ des IfL/Leipzig dar, im Zuge dessen die ÖGG den Transfer eines Dissertationsprojektes (*Work men on the move*) unterstützt. Dahinter steht die Idee, als Geographische Gesellschaft dem Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Unser Redaktionsteam hofft, mit diesen Beiträgen auf Ihr Interesse zu stoßen und wünscht natürlich einen schönen Sommer! Herzlichst,

Robert Musil

Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues am Fachbereich für Regionalplanung und Regionalentwicklung der TU Wien	S. 2
Im Fokus:	
Finanzkrise und Immobilienmärkte	S. 3
Geographie in der Schule: Lehrer/innenbildung neu	S. 4
Projekt „Neue Vermittlungsräume“: <i>Work men on the move</i>	S. 5
Hans-Bobek-Preisträger 2015: Weideländer Kirgisistans	S. 6
Geographieverband	S. 7
Semesterprogramm, Festveranstaltung IGG	S. 8

Verflechtung von Immobilien- und Finanzmärkten: Verstärker in der aktuellen Krise?



Der Immobilien- und Bausektor war Motor des spanischen Wirtschaftswunders der frühen 2000er Jahre. In der Euphorie günstiger Investitionsbedingungen und niedriger Zinsen wurde – aufgrund spekulativer Erwartungen – am Bedarf vorbei gebaut. Eindrucksvolles Beispiel ist die Stadt Valdeluz im Umland von Madrid – eine nahezu leerstehende Investitionsruine und Symbol für die Verzahnung von Finanz- und Immobilienmarkt. Der Beitrag von Sabine Dörry (S. 3) setzt sich mit den Ursachen und Folgen der Verflechtung dieser Märkte auseinander. (Foto: S. Platts 2015)

Aktuelles in der ÖGG

Wissenschaftliche Preise – Einreichung 2016

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde der ÖGG!

Die Förderung wissenschaftlicher Leistungen, insbesondere des akademischen Nachwuchses, zählt zu den wichtigen Zielen der ÖGG. Aus diesem Grund werden jedes Jahr Preise für wissenschaftliche Arbeiten vergeben, die aus einem eigens eingerichteten Fördertopf, dem Geographie-Fonds, finanziert werden. Der höchst dotierte Preis, der **Hans-Bobek-Preis** für ausgezeichnete Dissertationen oder Habilitationsschriften, wird in großzügiger Weise alljährlich von Frau Maria Bobek-Fesl, Ehrenmitglied der ÖGG, gestiftet.

Speziell der Förderung junger Geograph/inn/en dient der **Förderungspreis der ÖGG**, der für hervorragende Diplom- und Masterarbeiten aus allen Teilgebieten der Geographie vergeben wird. Hinweisen möchte ich auch auf den **Leopold-Scheidl-Preis** für Wirtschaftsgeographie, der für thematisch und methodisch gehaltvolle Dissertationen sowie Diplom- und Masterarbeiten aus Wirtschaftsgeographie

und verwandten Fachgebieten verliehen wird und daher ebenfalls für den wissenschaftlichen Nachwuchs eine interessante Förderungsmöglichkeit darstellt.

Die Preise der ÖGG sind international bekannt und geschätzt. Sie werden von einer fachkompetenten Jury vergeben, die aus elf Mitgliedern besteht. Die feierliche Preisverleihung findet jährlich im Rahmen der Jahresschlussveranstaltung der ÖGG kurz vor Weihnachten statt. Nähere Informationen zu den Preisen finden Sie kurzgefasst auf Seite 7 von *GEOGRAPHIEaktuell*, Nr. 26 (IV/2015) sowie ausführlich einschließlich der genauen Ausschreibungsbedingungen auf der Homepage der ÖGG www.geoaustria.ac.at.

Wenn Sie Interesse haben: Die ÖGG würde sich freuen, wenn Sie sich bewerben. Die Einreichfrist für in den Jahren 2015 oder 2016 abgeschlossene Arbeiten endet am 31. Oktober 2016.

*Helmut Wohlschlägl
Präsident*

Eine junge Forschungseinrichtung

Der Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung wurde im Jahre 2005 am Department für Raumplanung gegründet. Der Fachbereich konzentriert sich auf die Lehre und angewandte Forschung zu planungswissenschaftlichen Fragestellungen, insbesondere der Entwicklungsplanung auf regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene.

„Planungsdesign“ mit. Anhand von realen Ausschreibungen erarbeiten Studierende einen Forschungsantrag bzw. ein Anbot und stellen sich damit einer professionellen Jury. Im Pflichtmodul „Raumplanungspolitik und -ethik“ werden über offene Lehr- und Lernformen Planungssituationen erprobt. Raumspezifische Vertiefungsmöglichkeiten bieten die Module „Alpine Raumentwicklung“ und „Europäische Raumentwicklung“. Im Master-



Projektworkshop ERP_hoch3, Rankweil / Vorarlberg, 2016 (Foto: S. Zech)

Ausbildungspraxis im Bachelor- und Masterstudium

Ein Grundsatz des Fachbereichs lautet: „Unser Forschungslabor ist der Raum“. Daher sind Forschung und Lehre stets mit einer konkreten Region und deren spezifischen Herausforderungen verbunden. Nebst regionalplanerischen Grundlagen werden die Studierenden bereits im Bachelorstudium mit der regionalen Planungspraxis konfrontiert. In einem gleichnamigen Seminar lautet die Aufgabe, das Profil einer Region zu entwerfen. Eine Bereisung, um „die Region“ zu erleben und mit den regionalen Akteur/inn/en in Kontakt zu treten, sind dabei fixer Bestandteil. Im „Projekt 2“ wird mit Studierenden ein regionales Entwicklungskonzept erstellt und vor Ort mit Planungsfachleuten, politischen Mandatar/inn/en und interessierten Bürger/inn/en reflektiert. So entstanden in den letzten drei Jahren Konzepte u.a. für das Grazer Umland, die Region Leoben-Kapfenberg-Bruck oder für die Region Wörthersee.

Im Masterstudium Raumplanung und Raumordnung wirkt der Fachbereich am Pflichtmodul „Forschungs- und Pla-

studium sind auch die Planungsprojekte „europäischer“ bzw. „internationaler“. So wurden in den vergangenen Jahren Projekte in Bosnien-Herzegowina, Albanien, Kosovo, Slowenien und Polen, aber auch im Oman durchgeführt. Derzeit werden in Äthiopien mit Vertreter/inn/en der Stadt Addis Abeba und Studierenden und Lehrenden der University of Utah Szenarien für die Entwicklungsmöglichkeiten der Stadtregion entwickelt.

Ergänzt wird das Pflichtfach- und Projektangebot durch aktuelle planungsrelevante und gesellschaftspolitische Fragestellungen. Das Leitthema eines Wahlmoduls sowie für Bachelorarbeiten ist in diesem Jahr „Raum 4 Refugees“.

Forschungsfelder des Fachbereiches

Die Forschungsfelder der letzten Jahre lassen sich mit vier Key-Wörtern zusammenfassen: Stadtregionen, Energieraumplanung, Raum & Mobilität und Grenzüberschreitende Planung. Eine Übersicht über alle Projekte und die jeweiligen Projektpartner des Fachbereichs erhält man im Forschungsportal der TU Wien. Exemplarisch seien hier einige Projekte erwähnt.



Agenda Stadregionen in Österreich (Quelle: ÖROK 2015)

Der Fachbereich (FB) wirkte an der „Regionalen Leitplanung im Norden von Wien“ mit und leitete den ÖROK-Prozess „Agenda Stadregionen in Österreich“ im Rahmen der ÖREK-Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregion“. Im Rahmen des FFG-geförderten Projektes ERP_hoch3 werden in drei österreichischen Stadtregionen (Wien, Graz, Feldkirch-Vorderland) bestehende Steuerungsinstrumente mit Energierelevanz erforscht und daraus für Stadtregionen übertragbare Handlungsempfehlungen zur Energieraumplanung entwickelt. Im ebenfalls FFG-geförderten Projekt „Smart-City-Region Ebreichsdorf“ werden „smarte“ Lösungen für die Zukunft unter besonderer Berücksichtigung des Bahnausbaus entwickelt. Verkehrsinfrastrukturen und deren räumliche Wirkungen waren auch Gegenstand im Alpine-Space-Programm. Unter dem Titel PLAT.F.O.R.M stand die Integration von sozialer Nachhaltigkeit in Entscheidungsprozesse rund um Infrastrukturbauten im Alpenraum im Vordergrund. Der Fachbereich ist maßgeblich an Sondierungsprojekten zu „Urbanen Mobilitätslaboren“ im Rahmen von „Stadt der Zukunft“ beteiligt. Das Hertha-Firnberg-Forschungsprojekt mit dem Titel „COMPASS – Collective Memory & Planning: Across Social Separation“ ermöglichte die Untersuchung von Vorurteilen in Grenzregionen und deren Auswirkungen auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

So vielfältig die Tätigkeiten des Fachbereichs auch sind, eines haben alle Aktivitäten gemeinsam: „Die Lust am Raum und die Leidenschaft an der Gestaltung der Zukunft“.

Thomas Dillinger, Sibylla Zech

Die Geographie der Finanzkrise auf den Immobilienmärkten

Die Verflechtung von Finanz- und Immobilienmärkten

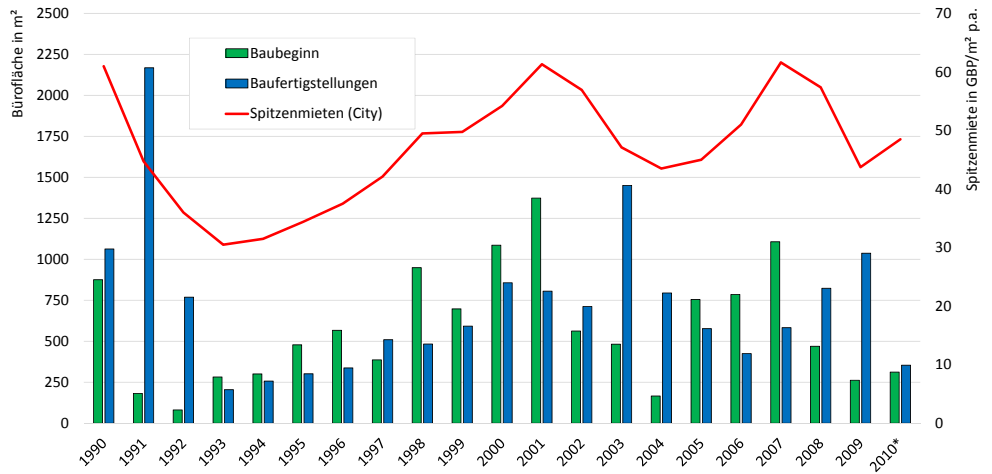
Lokale Anpassungsleistungen an globale Modernisierungsimpulse vollziehen sich stets im Kontext der besonderen institutionellen Arrangements und Politiken unterschiedlicher Staaten und Regionen. Dies gilt insbesondere für die unterschiedlichen Immobilienmärkte, die mithilfe der neuen „Hochtechnologie-Finanzwirtschaft“ über Raum und Zeit hinweg eng miteinander verknüpft sind.

Krisenerscheinungen und -verläufe

Die krisenbedingte Liquidation mehrerer großer offener Immobilienfonds in Milliardenhöhe infolge der Finanzmarktkrise von 2007/08 löste eine zunehmende Verunsicherung der Anleger und eine emotionsgeladenen Diskussion um die Legitimation der einst als sichere Finanzanlagen geltenden Immobilienfonds aus. Der Quasi-Ausfall des spanischen Bausektors als Konsequenz der internationalen Banken- und nationalen Immobilienkrise beendete beinahe über Nacht Spaniens 14 Jahre währenden Immobilienboom. Die Krise des US-amerikanischen Hypothekemarktes – ausgelöst durch einsetzenden Zinsanstieg – erschwerte es dem privaten Schuldner, den Kredit zu bedienen. Die durch den massiven Hypothekenausfall hervorgerufene Refinanzierungskrise der Banken mündete nicht nur in den Konkurs der auf die durch Hypothekendarlehen besicherten Wertpapiere spezialisierten Investmentbank Lehman Brothers im September 2008. Der Preisverfall der Immobilien und unzählige Zwangsverkäufe gefährdeten vor allem in strukturschwachen Regionen, die überproportional vom Immobilienboom profitiert hatten, die Existenz vieler dort lebender Menschen. Der US-amerikanische Immobilienmarkt steht stellvertretend für ähnliche Entwicklungen in Spanien oder Großbritannien.

Hintergrund: Veränderungen des Finanzsektors

Zwischen 1950 und 2000 wuchs der Finanzsektor im Vergleich zur Realwirtschaft vor allem in den Volkswirtschaften der USA und Großbritanniens überproportional. Ein Grund war der politisch forcierte Übergang zur privaten Altersvorsorge, den die Banken vor allem über die Bereitstellung von Häuserkrediten



Die ausgeprägte Zyklizität der Büro-Bautätigkeit und der Spitzenmieten in der City of London ist eng mit der Dynamik der Finanzmärkte verflochten – Boom und Bust sind zentrale Charakteristika dieser Märkte (Quelle: S. Dörny; *2010: Quartal 1 und 2)

finanzierten. Zudem weiteten die Banken den Handel mit Finanzprodukten untereinander aus. Die Banken wuchsen also gegenüber dem nicht-finanziellen Sektor auf „künstliche“ Weise, d.h. ohne einen realwirtschaftlich-produktiven Gegenwert zu schaffen. Bereits 2007 waren die meisten Banken in den USA und GB hauptsächlich zum Immobilienkreditgeber mutiert, d.h. die Einspeisung von hohen Krediten in einen bereits bestehenden Häusermarkt finanziert/e effektiv die Konkurrenz zwischen den Verbrauchern um Eigentum am knappen Gut städtischer Boden. Dies mag für den privaten Hausbesitzer vorteilhaft und für seine Altersvorsorge wünschenswert sein, aber diese einseitig fokussierte Kreditvergabe der Banken verkehrt sich makroökonomisch schnell ins Gegenteil: Sie treibt erst die Immobilienpreise in die Höhe, was wiederum zu mehr Kreditnachfrage und -versorgung für einen Bereich ohne Produktivitätsgewinn führt, und erzeugt zirkuläre Preissteigerungen, die in regelmäßig auftretenden Krisenzyklen entwertet werden, wie nicht nur der Londoner Immobilienmarkt eingängig zeigt (siehe Abbildung).

Globale Finanzzyklen und regionale Immobilienkrisen

Der Finanzierungsbedarf von Immobilieninvestitionen durch die Banken ist auch auf dem Büromarkt enorm; in den globalen Drehscheiben der Finanzökonomie, den Finanzzentren, folgen die Reaktionen der Büromärkte heute beinahe per se den zyklischen Schwankungsvorgaben der Finanzmärkte. Finanzkrisen führen zu

Stellenabbau in der Finanzindustrie und beeinflussen damit Struktur und Dynamik der Nachfrage von Finanzunternehmen nach Büroraum. Die Unternehmen, die Bürofläche anmieten, sind nicht selten dieselben Unternehmen, die in die Bürogebäude investiert haben und die zugleich die Mittel zur Finanzierung neuer Immobilienentwicklungen bereitstellen. Diese Verzahnung auf den spezialisierten Büromärkten kreiert neue Volatilitäten im Gefolge globaler Wirtschaftszyklen. Durch die gegenseitige Durchdringung von Finanz-, Immobilien- und Arbeitsmarkt erhöhen sich die Gewinne in Boom-Phasen beträchtlich; umgekehrt gilt dies aber ebenso für die Verluste in Krisenzeiten.

Wirkungen auf städtische Kommunen

Prozesse der Desinvestition im Immobiliensektor können strukturelle Probleme in ganzen Stadtquartieren nach sich ziehen; nicht zuletzt, da sich für Kommunen durch die Privatisierung und Kapitalisierung der Immobilienwirtschaft neue Spielräume bei der Finanzierung und Realisierung von teuren Infrastrukturprojekten eröffnen. Das Auf und Ab auf den Büromärkten wird weiterhin fester Bestandteil im Immobiliensektor und damit in den städtischen Ökonomien bleiben, denn durch die Schuldenproduktion in der Folge der jüngsten Finanzkrise ist das Zuviel an anlagefähigem Kapital nicht vernichtet worden; und ohne den Immobiliensektor würde ein bedeutendes etabliertes Anlagefeld für den Finanzmarktkapitalismus fehlen.

Sabine Dörny

Auf dem Weg zur „Lehrer/innenbildung neu“ für GW

Der Verfasser, der von Beginn an in der „Arbeitsgruppe zur Erweiterung des Curriculums im Bereich Fachdidaktik Geographie und Wirtschaftskunde“ als Verhandler im Auftrag der Pädagogischen Hochschule Wien tätig war, wurde ersucht, mit diesem kurzen Beitrag den derzeitigen Stand und aktuelle Entwicklungen in der Kooperation zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen bei der Gestaltung des neuen Lehramtsstudiums durch Universitäten und Pädagogische Hochschulen zu beschreiben. Dies ist ein in mehrfacher Hinsicht heikles Unterfangen, weil die Sichtweise perspektivisch gebunden ist (hier: Sicht der Pädagogischen Hochschulen) und weil ein derart komplexes Projekt hier nur verkürzt dargestellt werden kann. Die Ausführungen beziehen sich nur auf das Bachelorstudium, denn in die Gestaltung des Masterstudiums waren die Pädagogischen Hochschulen nicht eingebunden.

Vorgaben für die „Lehrer/innenbildung neu“

Eine wichtige Rechtsgrundlage für die Lehrer/innenbildung neu ist das Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen (11. Juli 2013), mit dem u. a. auch die Harmonisierung der Ausbildung an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten verfolgt wird (BMWF 2014).

Das Projekt der neuen Ausbildung klang vielversprechend. In Aussicht gestellt wurden gleichberechtigte Verhandlungen aller Partner in der Verbundregion Nord-Ost (für GW die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien / Krems, die Pädagogische Hochschule Niederösterreich in Baden, die Pädagogische Hochschule Wien und die Universität Wien) „auf Augenhöhe“, eine gemeinsame Ausbildung von Sekundarstufenlehrer/innen von der NMS und PTS über die AHS bis zur BMHS (für insgesamt sieben Schultypen!) sowie eine Vereinigung von Stärken der Pädagogischen Hochschulen mit jenen der Universität Wien („Synergieeffekte“). Doch wie sah die Realität aus?

Harmonie und Disharmonie

Die Verhandlungen zwischen den drei Pädagogischen Hochschulen und der Universität Wien waren im Bereich GW von drei dominanten Aspekten geprägt.

Sehr positiv war **erstens**, dass sich alle Verhandlungspartner/innen seit vielen Jahren kannten bzw. seit langer Zeit sogar in diversen Projekten kooperierten. Auch aus diesem Grund verliefen die Verhandlungen grundsätzlich in positiver Atmosphäre.

Zweitens war in unserem Fachbereich bald klar, dass die überkommenen, immer wieder von Außenstehenden formulierten Sichtweisen der rein forschenden Universität und der ausschließlich lehrenden Pädagogischen Hochschulen jeder Grundlage entbehrten.

Seit langer Zeit gibt es zum Beispiel am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien das erfolgreiche Bestreben, mit der Lehrveranstaltung „Fachdidaktische Übung oder Praktikum“ den Schulpraxisanteil der Ausbildung zu erhöhen. Zudem werden im Bereich der universitären GW-Fachdidaktik zahlreiche Lehrveranstaltungen von ausgewiesenen Expert/inn/en abgehalten, und die anerkannte fachdidaktische Publikationsreihe „Materialien zur Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde“ erfreut sich großer Beliebtheit, um nur einige Aspekte zu nennen.

Aber auch an den Pädagogischen Hochschulen lehren im Fach GW viele Fachdidaktiker/innen auf Doktoratsniveau, die zahlreiche fachdidaktische Publikationen verfasst haben, wissenschaftliche Reihen bei renommierten Verlagen (z.B. Springer) mitherausgeben, Bildungsforschungsprojekte und Symposien durchführen, internationale Hochschulkooperationen koordinieren, als Berater/innen diverser Bundesministerien fungieren, GW-Fachdidaktik an diversen Universitäten unterrichten und in der österreichischen GW-Fachdidaktik anerkannt sind.

Drittens: Ein Stolperstein, der von außen ins „Verhandlungsfeld“ geworfen wurde und der immer wieder für Probleme bei den Verhandlungen auch im Fachbereich GW sorgte, war das für alle Lehramtsfächer von der Universität Wien vorgelegte bereits fertige Curriculum, das die Erfordernisse und Vorstellungen der Universität zur Lehrer/innenbildung abbildete. Es ging also nicht darum, ein gemeinsames Curriculum durch alle beteiligten Institutionen unter Einbeziehung verschiedener Zugänge für die Lehrer/innenbildung zu

konzipieren, sondern ein bestehendes zu überarbeiten. Dies war eine völlig andere Vorgangsweise als zum Beispiel in der Verbundregion Süd-Ost, wo sich die Vertreter/innen der Pädagogischen Hochschulen und der Universität Graz an einen Tisch setzten, ihre Ideen und Vorstellungen diskutierten sowie ihren gemeinsam errungenen Konsens in die Form eines kollegial erstellten Curriculums gossen. In der Verbundregion Nord-Ost konnten die PH-Vertreter/innen nur versuchen, ihre Ideen, Erfahrungen und Erfordernisse für eine Lehrer/innenbildung im Rahmen von intensiven Verhandlungen einzubringen, die Fachdidaktik und die Schulpraxis auszuweiten sowie das bestehende Curriculum zu ergänzen. Bei vielen Beteiligten reifte bald die Einsicht, dass der Umgang mit Kontroversität als didaktisches Prinzip im Seminarraum leichter wäre als am Verhandlungstisch.

Wir machen was daraus!

Die komplexen Herausforderungen für Lehrer/innen an Neuen Mittelschulen, Polytechnischen Schulen etc. betrachtend, konnten auf das Bestreben der Pädagogischen Hochschulen wesentliche Bereiche in die didaktischen Lehrveranstaltungen der Fächer, so auch im GW-Curriculum, integriert werden: leistungsdifferenziertes Fördern und Individualisierung, Ansätze der Inklusionspädagogik, stärkere Berücksichtigung von Diversität, fachliche Leseförderung, sprachsensibler Unterricht, Strategien für lernschwache Schüler/innen etc. Auch der Anteil der Schulpraxis im Sinne des Direktkontakts mit Schüler/innen konnte von 6 auf 10 ECTS-Punkte gesteigert werden.

Konstruktiv und kooperativ finden nun, im Mai 2016, die ersten Lehrfächerverteilungen, Lehrveranstaltungsplanungen und die damit verbundenen Gespräche statt. Es geht um den wichtigen Bereich der bestmöglichen Ausbildung von Sekundarstufenlehrer/innen, die letztendlich auch von den durch die Pädagogischen Hochschulen stärker eingebrachten multiperspektivischen Zugängen profitieren werden, und vor allem um die von dieser tiefgreifenden Reform betroffenen Schüler/innen, die eigentlich im Zentrum der Betrachtungen stehen sollten.

Christian Fridrich

Work Men on the Move – Transnationale Arbeitsmigration

Wie können Ergebnisse geographischer Forschungsprojekte vermittelt werden? Welche Rolle können dabei Geographische Gesellschaften einnehmen? Um neue Wege der Wissenschaftskommunikation für Geographische Gesellschaften zu erkunden, werden in dem Projekt „Neue Vermittlungsräume“ des Instituts für Länderkunde (Leipzig) laufende Dissertationen durch Geographische Gesellschaften betreut. Die ÖGG unterstützt das Projekt von Simon Peth (Univ. Bonn), das zum Ziel hat, in einer multimedialen Webreportage einen Blick in das Leben der Arbeitsmigranten hinter den Kulissen der Global City Singapur zu ermöglichen. Dieser Beitrag gibt einen Einblick in das Thema, nämlich die translokalen Lebensverhältnisse thailändischer Arbeitsmigranten in Singapur.

Singapur hat seit seiner Unabhängigkeit vor 50 Jahren eine rasante Entwicklung durchgemacht. Heute zählt der Stadtstaat zu den wichtigsten Finanzstandorten der Welt und der Hafen gilt als bedeutendstes Drehkreuz des Welthandels. Um die unzähligen Großbaustellen zu bewältigen, öffnete Singapur 1968 seinen Arbeitsmarkt. Unter den ersten Arbeitsmigranten war eine rasch wachsende Gruppe junger Männer aus dem landwirtschaftlich geprägten Nordosten Thailands. Unter dem sozialen Druck, für die Familie zu sorgen, zog es Tausende in die Millionenmetropole, in der sie Arbeit auf dem Bau und im maritimen Sektor fanden.

Bis heute stellen die internationalen Arbeiter das Rückgrat des Baubooms in Singapur dar. Dangerous, difficult und dirty, die „3D-Jobs“ werden in Singapur

von *foreign workers* übernommen, da sich kaum lokale Arbeitskräfte finden, die diese Arbeit verrichten wollen.

Singapur ist eine Einwanderungsmetropole und von den gut 5,5 Mio. Einwohnern sind 76% chinesischer, 15% malaysischer und 7% indischer Abstammung. Es gibt kaum Familien, die keinen Migrationshintergrund haben. Dennoch sind die *foreign workers* vielen ein Dorn im Auge. Die Regierung verfolgt eine strikte Segregationspolitik und so werden die *foreign workers* in Containerschlaflagern am Stadtrand untergebracht. Früher konnten die *foreign workers* nur postalisch mit ihren Familien Kontakt halten und ein Brief war zwei Wochen unterwegs.

Mit Einführung der Telefonie, dem Mobilfunk und dem Internet hat sich jedoch viel geändert. Quasi in Echtzeit stehen die Männer in Kontakt und können sogar per Video bei der Einschulung ihrer Kinder oder einfach nur beim Abendessen dabei sein. „I call several times per day to my village and I know everything that is going on there. Also my wife knows everything about my life here in Singapore“ sagt Ponchai (43), der mit seinen Kollegen die seltene Freizeit in der *Golden Mile* verbringt, dem Treffpunkt aller Thais in Singapur.

In Singapur sind über die Jahre soziokulturelle Orte der Migration entstanden. Die *Golden Mile* (auch *Little Thailand* ge-



Singapur 1994, Arbeiten in luftiger Höhe (Foto: S. Jiangkratok)

nannt) ist ein anschauliches Beispiel. Hier treffen sich an den Wochenenden die Arbeiter, und vom thailändischen Essen bis zur aktuellen Tageszeitung aus Bangkok finden sie hier alles, was das Herz begehrt.

Dem Besucher, der nach Singapur kommt, fallen diese Welten hinter den Kulissen der Global City kaum auf; die Baustellen sind mit Plakatwänden abgeschirmt, und der Zutritt zu den *Dormitories* ist strengstens verboten, und so ist es nur schwer möglich, Einblicke in das Leben der Arbeitsmigranten in Singapur zu gewinnen.

Die multimediale Webreportage *Work Men on the Move* wird einen Blick in diese verborgenen Orte der Arbeitsmigration ermöglichen und auch den Bogen zu den Herkunftsorten in Thailand spannen, zu denen enge Verbindungen bestehen. Weitere Informationen: www.transre.org

Simon Peth

Geographische Rundschau

Das führende Magazin für den wissenschaftlichen Transfer!

Das breite Themenspektrum der Geographischen Rundschau behandelt sowohl regionale Schwerpunkte zu Ländern und Kontinenten als auch Fragestellungen aus Wirtschaftsgeographie, Umwelt, Entwicklungsländerstudien oder der Globalisierung.

www.geographischerundschau.de/abo



Jetzt abonnieren!

Gleich bestellen unter:
Telefon: 05 31 / 708-86 31
Fax: 05 31 / 708-617
E-Mail: abo-bestellung@westermann.de

... entdecke die Welt

westermann

Kirgisistans Weideländer aus politisch-ökologischer Perspektive

Soziale Transformationen implizieren grundsätzlich Veränderungen der politisch-rechtlichen und sozioökonomischen Sphäre einer Gesellschaft. Sie verändern Handlungsspielräume, indem sie einerseits zuvor nicht existierende Möglichkeiten eröffnen und andererseits bisher gegebene Optionen und Freiheitsgrade einschränken oder unterbinden. Wie in anderen postsozialistischen Staaten führte die Desintegration des Unionsverbandes ab 1991 und die strukturelle Abhängigkeit vom politisch-ökonomischen Zentrum auch in der ehemaligen Sowjetrepublik Kirgisistan zu einem vorübergehenden Niedergang der Volkswirtschaft und zum Verschwinden jahrzehntelanger Sicherheiten. Das hatte für viele Menschen gravierende Folgen. Verfügungsmöglichkeiten über naturbasierte Ressourcen gewannen in der agrarisch geprägten Gesellschaft massiv an einkommensrelevanter Bedeutung. Im Kontext struktureller Unsicherheiten wie der Konzentration und Instrumentalisierung politischer und wirtschaftlicher Macht bei gesellschaftlichen Eliten, der Partizipationsdefizite und rechtlicher Unsicherheiten wurden neue Formen, Muster und Intensitäten der Inwertsetzung von Naturressourcen etabliert. Die zentrale Wirkung dieser strukturellen Herausforderungen liegt in der massiven Erschwernis, Zugänge zu und Nutzungen von Naturressourcen verlässlich mittel- und langfristig zu planen. Ihre Lösung wird dadurch erschwert, dass sie einerseits als Entwicklungshemmnisse ressourcenbezogene Handlungen beeinflussen und andererseits im Zuge sozialer Prozesse reproduziert werden.

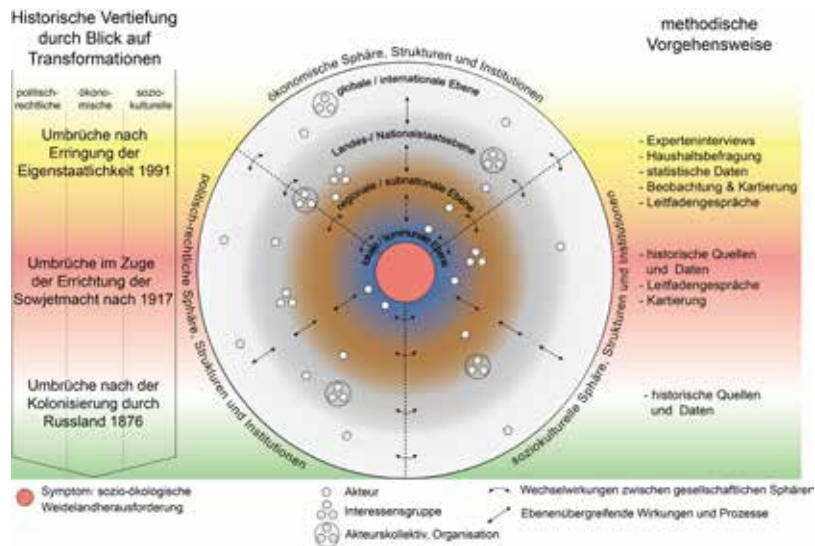
Kirgisistans Weideländer

Auch hinsichtlich der nahezu die Hälfte der Landesfläche Kirgisistans einnehmenden Grasländer führten ökonomische Nöte und unsichere Verfügungsperspektiven nach 1991 zu kurzfristigen und auf möglichst hohen Ertrag zielenden Aneignungen und trugen damit zu sozialen

Konflikten in Form von Zugangs- und Nutzungskonkurrenzen sowie ökologischen Problemen in Form von Degradationen bei. Vornehmlich als Saisonalweiden genutzt besitzt Grasland zugleich erhebliche Bedeutungen für die Volkswirtschaft, für regionale und lokale Ökonomien sowie für die Lebenssicherungen ländlicher Haushalte. Daneben erfüllen Weiden wichtige, über ihre unmittelbare räumliche Lage hinausreichende ökologische Funktionen. Da Weidelandprobleme damit Bedrohungspotenzial für die fragile Integrität des Landes bergen, besteht ein nicht zu unterschätzender Handlungsbedarf zu ihrer konstruktiven Bearbeitung. Dies setzt ein Verständnis ihrer vielfältigen und multiskalaren Bedeutungen, Verursachungs- und Wirkungszusammenhänge voraus.

Politisch-ökologischer Analyserahmen

Zur Beantwortung der Frage nach den Verursachungs- und Wirkungsgefügen der sozio-ökologischen Herausforderungen bietet sich daher der Rückgriff auf einen Ansatz an, der Umwelt als „politisierte Arena“ interpretiert, in der interessengeleitete und ungleich starke Akteure um Zugang und Verfügungsrechte kämpfen. Aus politisch-ökologischer Perspektive sind Umweltprobleme als Ergebnisse von Aushandlungsprozessen anzusehen und daher nur zu verstehen, wenn der analytische



Politisch-ökologisches Gerüst für die Analyse der Weidelandverhältnisse in Kirgisistan (Quelle: A. Dörre 2014)

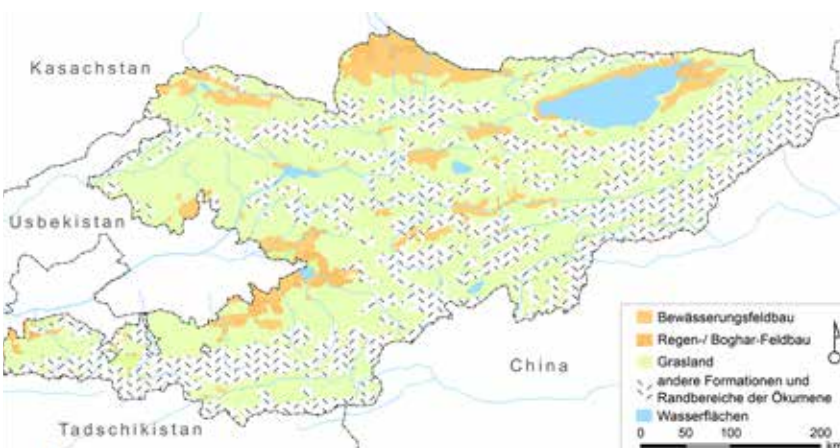
Rahmenbedingungen und das alles auf verschiedenen Ebenen richtet. Schließlich hat eine solche Herangehensweise auch historische Vorbedingungen zu berücksichtigen (siehe Organigramm).

Komplexe Verursachungs- und Wirkungsgefüge

Die in der im Südwesten des Landes befindlichen Region der Walnuss-Wildobst-Wälder durchgeführte Analyse zeigte deutlich, dass konkrete Weidelandprobleme eingangs vorgestellte strukturelle Unsicherheitsdimensionen in unterschiedlicher Weise repräsentieren. Eine zentrale Erkenntnis ist daher, dass für das Aufkommen und Anhalten weideschädigender Praktiken, konkurrierender Nutzungsformen und von Zugangskonflikten nicht die Nutzer allein und direkt verantwortlich gemacht werden dürfen, sondern vielerlei Faktoren und Verursachungen wirksam sind. Es zeigte sich, dass neben schwierigen Rahmenbedingungen einerseits historische Vorbedingungen, andererseits aber auch externe Interventionen von Geber- und Entwicklungsagenturen eine entscheidende Rolle spielen. Die aus sozialwissenschaftlicher Sicht betriebene Beschäftigung mit Kirgisistans Weidelandverhältnissen entspricht daher einer Auseinandersetzung mit über das Land hinausgehenden aktuellen politischen und sozioökonomischen Thematiken bei gleichzeitigen theoriebasierten Überlegungen zu Fragen gesellschaftlicher Dynamiken und Entwicklungsbemühungen.

Andrei Dörre

Landwirtschaftliche Nutzflächen Kirgisistans (Quelle: A. Dörre 2014)



Der Geographieverband wurde am Deutschen Geographentag 2009 in Wien gegründet und hat als Ziel, eine nationale und internationale Vertretung der österreichischen wissenschaftlichen Geographie gegenüber Forschungsinstitutionen, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu sein. Kontinuierliche diesbezügliche Aktivitäten sind auf der Webpage geographieverband.at dokumentiert. Primäre Ansprechpersonen des Verbandes sind die Mitglieder des Vorstands, die die Mitgliedsinstitutionen vertreten.

Seit der Gründung führt der Geographieverband Lobbyarbeit bei Ministerien und Forschungsförderungsorganisationen (z.B. FWF) durch, um die Geographie zu stärken. Eine sehr sichtbare Aktivität war u.a. die Organisation einer Posterausstellung beim International Geographical Congress (IGC) im August 2012 in Köln, welche die aktuellen Themen der österreichischen Geographie zu den Konferenzrahmenthemen, von Climate Change bis Demographic Change, präsentierte (s. Homepage für Downloads). Eine weitere aktuelle Aktivität ist die Beteiligung bei der Forschungs-Bildungs-Kooperation „k.i.d.Z.21-Austria“ (kompetent in die Zukunft des 21. Jahrhunderts, kidz.ccca.ac.at). Speziell für Nachwuchswissenschaftler/innen wird sich an Summer Schools beteiligt und seit 2014 die Geographie-Werkstatt durchgeführt.

Geographie-Werkstatt Österreich

Die Veranstaltung „Geographie-Werkstatt Österreich“ findet im zweijährigen Rhythmus statt, nach Innsbruck im Jahr 2014 heuer im Februar in Salzburg. Dort



Workshop Teilnehmende bei der Geographie-Werkstatt Österreich 2016 (Foto: T. Töpfer)

wird Nachwuchs-Geograph/inn/en die Möglichkeit gegeben, vor einem breiten Fachpublikum mit Unterstützung durch Mentor/inn/en ihre Arbeiten in Workshops zu präsentieren und zu diskutieren. Neben dem Mentoring präsentierten die Coaches jeweils einen Vortrag: Christoph Görg (Klagenfurt/Wien, „Räumliche Dimensionen gesellschaftlicher Naturverhältnisse“), Dagmar Haase (Berlin, „Konzepte und Modelle sozial-ökologischer urbaner Systeme“) und Martin Lindner (Halle-Wittenberg, „Umweltthemen als Herausforderung für die Didaktik“). Zusätzliche forschungsrelevante Vorträge wurden von Thomas Glade (Wien) zu „Bibliometrie“ und von Andreas Lang (Salzburg) zum „Forschungsantragswesen“ gehalten. Alle Präsentationen sowie Videos oder Podcasts der Hauptvorträge sind auf der Homepage verfügbar. Die nächste Geographie-Werkstatt wird 2018 durchgeführt.

Ausblick

Eine Diskussionsplattform über die neuen Curricula des Lehramtsstudiums „Geo-

graphie und Wirtschaftskunde“ in Österreich ist in Vorbereitung. Ein österreichweites Netzwerk für Doktorand/inn/en ist geplant. Intensivierungen der Kontakte zur IGU, zur EUROGEO, zum VGDH sowie zum „Verein für Geographie und wirtschaftliche Bildung“, der die Fachdidaktik-Zeitschrift „GW-Unterricht“ herausgibt, sind weitere zentrale Aufgaben in den nächsten Monaten. Die ÖGG und der Geographieverband werden in Zukunft gemeinsam daran arbeiten, die Geographie als Ganzes zu fördern. Wenn Sie persönlich Interesse an einigen der angesprochenen Aktivitäten haben, treten Sie einfach mit uns in Kontakt, entweder unter mail@geographieverband.at oder über unsere Homepage. Sie können sich auch in die Mailingliste des Verbandes unter <http://list.uni-graz.at/mailman/listinfo/geographieverband> eintragen. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Peter Mandl

synergis²⁰¹⁶

konferenz + training



Congress Salzburg

17. 10. - 19. 10. 2016



User-Foren am ersten Tag - zum Beispiel

- > OGD Daten in ArcGIS nutzen
- > Online Maps und Apps einfach erstellen
- > Aussagekräftige 2D/3D Karten erstellen

Plenarveranstaltung mit Überblick aller Neuerungen

Schulungen am dritten Konferenztag - zum Beispiel

- > Mobiles Arbeiten mit ArcGIS Apps
- > Konzepte für WebGIS Projekte
- > Neue Möglichkeiten mit ArcGIS Pro

konferenz.mysynergis.com



Vortragsprogramm Wien

Die Vorträge finden dienstags um **18:30 Uhr** im **Hörsaal II, NIG** (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) statt. Wir treffen uns anschließend zu einem „Post-Kolloquium“ mit dem Vortragenden. Das Gesamtprogramm des laufenden Semesters können Sie auf der ÖGG-Homepage www.geoaustria.ac.at nachlesen.

7. Juni 2016

**Im Griff der Globalisierung:
Das Agrobusiness in Brasilien und seine Folgen**
Univ.-Prof. Dr. Martin Coy (Univ. Innsbruck)

Vortragsprogramm Klagenfurt

2. Juni 2016 17:00 Uhr (Raum N.N.)

Mapping of historical roads in Central Moravia
Dr. Aleš Létal, Ph.D. (Palacký University Olomouc)

Vortragsprogramm Graz

Die Vorträge finden donnerstags um **18:00 Uhr** im **Hörsaal 11.03** des Instituts für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt statt. Für allfällige Programmänderungen und weitere Veranstaltungen beachten Sie bitte die Homepage <http://geographie.uni-graz.at>

2. Juni 2016

**Producing nature by design, the invention of Rondel
for laying hens in the Netherlands**
Prof. Mara Miele (Cardiff University)

23. Juni 2016

**Climate warming and the landscape effects of rapidly
retreating Alpine glaciers: a geomorphological crisis
in the making?**
Prof. Stuart Lane (Université de Lausanne)

In eigener Sache ...

Die ÖGG möchte ihren Mitgliedern Serviceleistungen auch auf digitalem Weg anbieten. Veranstaltungshinweise, Einladungen und auch die digitale Ausgabe von *GEORAPHIEaktuell* werden per E-Mail versandt. Wir bitten Sie daher – sofern Sie bislang keine E-Mails erhalten – über oegg.geographie@univie.ac.at Ihre E-Mail-Adresse bekannt zu geben.

Festveranstaltung IGG



Das Institut für Geographie der Universität Innsbruck und die Innsbrucker Geographische Gesellschaft laden zum Festkolloquium anlässlich des Abschiedes von

O. Univ.-Prof. Dr. Axel Borsdorf
Altpräsident der ÖGG

am Freitag, **24. Juni 2016**, in der Aula der Universität Innsbruck, 6020 Innsbruck, Innrain 52, 1. Stock.

Programm der Festveranstaltung

- 13:30 Erfrischendes zum Anstoß
- 14:00 Begrüßung durch den Institutsleiter
- 14:30 Festvortrag (Werner Bätzing)
**Ein geographischer Blick auf die Welt –
Reale Raumerfahrungen und die Heils-
versprechungen der virtuellen Welt**
- 15:30 Ehrung durch die
Österreichische Geographische Gesellschaft
- 16:00 Übergabe der Festschrift
- 16:30 Dankesworte Axel Borsdorf

Im Anschluss an das Kolloquium wird zu einem Buffet in den Räumen des Instituts für Geographie geladen.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft
Präsident: Helmut Wohlschlägl

Redaktionsteam: Robert Musil, Jakob Pachschwöll, Peter Alexander Rumpolt,
Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher, Helmut Wohlschlägl

Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen
Gesellschaft und der österreichischen Geographie

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Absender Karl-Schweighofer-Gasse 3, 1070 Wien
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien
ZVR-Zahl 122670546
Österreichische Post AG / Sponsoring Post
Vertragsnummer 09Z038160S
Juni 2016 Jahrgang 8 / Nummer 2